National Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren RM. 1.80 für den Monat. Erscheint wöchentlich sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-Verlag G. m. b. H. Siegen – Geschäftsstelle und Schriftleitung Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. — Für die Berechnung der Anzeigenaufträge sind die Bedingungen der Preisliste maßgebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in Westfalen — Postscheck-Konto Köln Nummer 9724.

94. Jahrgang / Folge 221 | **Berleburg, Mittwoch, 20. September 1944** | **Einzelstück 10 Pfennig**

Trotz zähen Feindwiderstandes Bodengewinn in Mittelholland

Der Gegner verstärkte sich durch neue Luftlandungen – Sowjets an der Nordwestgrenze Rumäniens zurückgeworfen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Mittelholland verstärkte der Gegner seine im rückwärtigen Frontgebiet abgesetzten Kräfte durch neue Luftlandungen. Eigene Angriffe gegen die Absetzstellen gewinnen gegen zähen Feindwiderstand langsam Boden. Aus dem Brückenkopf von Neerpelt griff der Feind mit starken Panzerkräften nach Norden an und drang in Eindhoven ein. In erbitterten Nahkämpfen wurden 43 Panzer vernichtet. Nordwestlich Aachen konnte der Gegner trotz starken Einsatzes von Artillerie und Panzern nur geringen Bodengewinn erzielen. Westlich und südlich der Stadt wurden alle Angriffe abgewiesen. Im Raum von Luneville verlaufen die eigenen Gegenangriffe weiterhin erfolgreich.

Von den übrigen Frontabschnitten werden nur örtliche Kampfhandlungen gemeldet.

Unter starkem Einsatz von Artillerie und Fliegern griff der Feind auch gestern Boulogne und Brest an. In Boulogne konnte er nach schweren Kämpfen in die Stadt eindringen, wurde aber aus mehreren Batteriestellungen wieder geworfen. Stadt und Hafen von Brest sind nur noch rauchende Trümmer. Die überlebende Besatzung hat sich auf die Halbinsel Le Crozon zurückgezogen und kämpft dort weiter. Feindliche Vorstöße gegen Lorient und St. Nazaire scheiterten. Aus einem Stützpunkt an der Girondemündung führte ein Bataillon einen Ausfall auf die Stadt Sanjon und vernichtete dort große Kraftstoff- und Munitionslager des Feindes.

In Italien halten die schweren Abwehrschlachten im Raum nördlich Florenz und an der Adria in unverminderter Stärke an. Im Verlaufe der Kämpfe konnte der Gegner Einbrüche in unsere Stellungen erzielen, die abgeriegelt wurden. Der beabsichtigte Durchbruch wurde auch gestern verhindert. Die harten, beiderseits verlustreichen Kämpfe dauern weiter an.

An der Nordwestgrenze Rumäniens warfen Gegenangriffe ungarischer und deutscher Verbände den Feind bis in den Raum von Temeschburg, östlich Arad und südöstlich Großwardein zurück.

Bei Torenburg und im Nordteil des Szekler-Zipfels scheiterten Angriffe mehrerer sowjetischer Schützendivisionen. Auch bei Sanok und Krosno wurde der erneut angreifende Feind im Gegenangriff abgewiesen. An einer Stelle wurden 24 durchgebrochene sowjetische Panzer vernichtet.

Nordöstlich Warschau blieben sowjetische Angriffe erfolglos.

Südwestlich Mitau schossen unsere Truppen bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe 29 Panzer ab.

In Lettland und Estland verhinderten unsere zäh kämpfenden Divisionen auch gestern feindliche Durchbrüche und vernichteten in den beiden letzten Tagen 149 Panzer.

Feindliche Bomber führten Terrorangriffe gegen Wesermünde und Budapest sowie andere Orte im ungarischen und serbischen Raum. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

*

In Südsiebenbürgen hat sich die ungarische 1. Gebirgsbrigade in schwierigem Berggelände durch vorbildliche Standhaftigkeit und Angriffsschwung ausgezeichnet.

In der Abwehrschlacht bei Sanok und Krosno hat die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant Scheuerpflug vorbildlich kämpfend wiederholt feindliche Durchbruchsversuche vereitelt und zahlreiche Panzer im Nahkampf vernichtet.

Die Schwerter für den Abwehrsieg bei Modohn

DNB Führerhauptquartier, 19. Sept. Der Führer verlieh am 17. September das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wilhelm Wegener, Kommandierender General eines Armeekorps, als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Wegener hat zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets als Oberst und Kommandeur eines Kösliner Grenadierregiments innerhalb von drei Monaten das Ritterkreuz und das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten. Ersteres vor allem für seinen Anteil an der Eroberung von Cholm Ende Juli 1941, letzteres für Abwehrerfolge in der „Festung Demjansk".

Während der diesjährigen Sommeroffensive der Bolschewisten stand das Korps Wegener mehrmals im Brennpunkt schwerer Kämpfe. Als die Vorbereitungen der Bolschewisten zum Großangriff im Raum um Modohn zu erkennen waren, wurde in dem gesamten betroffenen Frontabschnitt die Gruppe Wegener gebildet, die die einheitliche Abwehr zu leiten hatte. Am Tage der Befehlsübernahme traten die sowjetischen Massen an. Zehn Tage lang dauerte das erbitterte Ringen, in dem die Bolschewisten bis zu 22 Schützendivisionen und ein Panzerkorps auf schmalem Raum einsetzten.

In äußerst wendiger, beweglicher Kampfführung wurden sowjetische Einbrüche teils bereinigt, teils abgeriegelt. Absetzbewegungen zur Gewinnung neuer Verteidigungsstellungen wechselten mit Gegenangriffen, durch die die Angriffsspitzen der Bolschewisten zurückgeworfen oder abgeschnitten und vernichtet wurden. Immer wieder befand sich General Wegener persönlich bei seinen im schwersten Kampf stehenden Truppen und riß sie durch seinen unmittelbaren Einfluß zu höchstem Einsatz mit.

Das Eichenlaub für den Kommandeur eines Fallschirmjägerregimnets in Brest

DNB Berlin, 19. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich Pietzonka, Kommandeur eines Fallschirmjägerregiments in der Festung Brest als 584. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Wilhelm Wegener wurde am 28. April 1895 als Sohn des Pfarrers W. in Trebatsch, Kreis Beeskow-Storkow, geboren. Er trat 1914 als Fähnrich in die Armee ein und rückte mit dem Grenadierregiment 9 ins Feld. Verwundet geriet er 1916 in englische Gefangenschaft, aus der er nach seiner Internierung in Holland 1918 zurückkehrte.

Nach seinem Einsatz im Grenzschutz Ost trat er in das Reichsheer über und wurde 1925 zum Oberleutnant befördert. Als Oberstleutnant übernahm er 1940 ein Regment und wurde 1941 zum Oberst befördert.

Harte Kämpfe mit Luftlandetruppen

Erfolgreiche Gegenstöße zwischen Maastricht und Aachen

DNB Berlin, 19. Sept. In den Niederlanden gingen den ganzen Montag über die harten Kämpfe gegen die angloamerikanischen Luftlandeverbände und die an der Straße Hasselt—Eindhoven angreifenden britischen Truppen weiter. Begünstigt von dem dichten Netz Hunderter von Kanälen suchten die feindlichen Fallschirmspringer ihre Landestellen untereinander zu verbinden. Bei Nimwegen und Arnheim entwickelten sich aus unseren Gegenangriffen erbitterte, noch anhaltende Kämpfe.

In den drei weiteren Luftgeleiten führte der Gegner im Schutz starker Jagdsicherung neue Kräfte zu, die teils in den südlichen Niederlanden, teils östlich der Festung Holland niedergingen. Schon beim Anflug griffen eigene Jäger die feindlichen Transportverbände an und schossen gemeinsam mit der Flak wieder zahlreiche Flugzeuge und Lastensegler ab. Nach ergänzenden Meldungen vernichtete unsere Flak am Sonntag 39 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, so daß der Feind zusammen mit den Abschüssen unserer Jäger nach immer noch unvollständigen Meldungen am ersten Tag seines Landungsunternehmens mindestens 51 Flugzeuge verlor. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der am Sonntag abgeschossenen Maschinen noch weiter erhöht, da während der Landungen teilweise unsichtiges Wetter herrschte, das die Feststellung der Treffer erschwerte. Während in Mittelholland unsere konzentrischen Angriffe gegen die aus der Luft gelandeten feindlichen Verbände weitergingen, standen unsere Truppen an der Straße Hasselt—Eindhoven in schweren Abwehrkämpfen gegen die hier seit Sonntagnachmittag angreifenden Briten. In dem harten Kampf mit doppelter Front gegen die von Süden her vordringenden Panzer und die von Norden her operierenden Fallschirmjäger, gewann der Gegner an Boden. Unter Umgehung der Riegel bei Aalst drang er von Westen und Norden in den Südteil von Eindhoven ein, wo schwere Straßenkämpfe tobten. Der seit Sonntag ebenfalls verstärkte Ansturm der 1. nordamerikanischen Armee auf der Linie Maastricht—Aachen führte auch am Montag zu äußerst schweren Abwehrkämpfen in deren Verlauf der örtlich vorgedrungene Feind erneut aufgefangen wurde. Oestlich Aachen mußten die südlich Stolberg vorgestoßenen Nordamerikaner dagegen vor eigenen Gegenangriffen Gelände aufgeben. Der Erfolg unserer Gegenstöße wurde teilweise dadurch ermöglicht, daß innerhalb des feindlichen Einbruchs eigene Kampfgruppen allen konzentrischen Angriffen standhielten. So behaupteten Panzergrenadiere unter Leutnant Richter an entscheidender Stelle zwei Tage lang einen Bunker. Sie hemmten dadurch die Entwicklung des feindlichen Vorstoßes und erleichterten die eigenen Gegenangriffe. Auch im luxemburgischen Grenzgebiet setzten unsere Truppen im Dreieck zwischen Sauer und Prüm ihre Gegenstöße fort.

Im Moselbogen zwischen Metz und Nancy prallten östlich Pont-a-Mousson feindliche Vorstöße mit eigenen Gegenangriffen zusammen. An einigen Stellen wird noch gekämpft, an anderen mußte der Feind Gelände aufgeben. Am Sperriegel vor der Burgundischen Pforte blieb es wie am Vortage bei örtlichen Abwehrkämpfen.

Hinter der Hauptfront hielten die Angloamerikaner ihren Druck gegen unsere befestigten Küstenstützpunkte aufrecht. Bei Boulogne und Dünkirchen scheiterten konzentrische Angriffe unter Abriegelung geringfügiger Einbrüche. Ein neuer Ansturm des Feindes auf Brest blieb infolge des unerschütterlichen Widerstandes unserer Soldaten wiederum ohne ins Gewicht fallende Ergebnisse. Bei Lorient und St. Nazaire beschränkten sich die Kampfhandlungen auf Artillerieduelle und Stoßtruppgefechte. Im Vorfeld des Festungsgebietes an der Girondemündung, dessen Batterien von beiden Ufern her die hier mehrere Kilometer breite Flußmündung und damit die Einfahrt nach dem etwa 100 Kilometer landeinwärts gelegenen Ueberseehafen Bordeaux sperren, kam es, wie schon in den letzten Tagen und Nächten wieder zu Gefechten mit französischen Terroristen. In der vergangenen Woche führte die Besatzung der Nordfestung, die etwa zur Hälfte aus Marinetruppen besteht, verschiedene Unternehmen im Vorfeld durch. Dabei wurden Bahnanlagen und Fähren gesprengt.

Die Konferenz im Schlafzimmer

Quebec ein Wahlmanöver Roosevelts

Berlin, 19. Sept. Ueber das Zusammentreffen Roosevelts und Churchills in Quebec weiß Reuter den Briten zu berichten, die Besprechungen zwischen den beiden Plutokraten seien unter Ausschluß selbst der militärischen und sonstigen Sachverständigen in den Schlafräumen Roosevelts oder Churchills erfolgt. Die Beschlüsse seien deshalb nur den Beiden bekannt. Das übliche Kommuniqué darüber ist von bemerkenswerter Kürze, aber was zur Erörterung stand, ergibt sich aus der Zwangsläufigkeit der Ereignisse. Deutschland beweist entgegen den Parolen der Feindagitation die zunehmende Verstärkung seiner Kampf- und Widerstandskraft. Deshalb hüteten die beiden Kriegsverbrecher sich, auch nur mit einem Wort auf den ganzen Komplex der europäischen Fragen einzugehen und ihre Absicht, ganz Europa einschließlich Deutschland dem Bolschewismus auszuliefern, zu proklamieren. Zu Wahlzwecken möchte Roosevelt den Eindruck erwecken, als ob Europa bereits besiegt sei, aber die Ereignisse werden diesen echt jüdisch-amerikanischen Reklametrick bloßstellen.

Dagegen wird bestätigt, daß die kommende Auseinandersetzung im Pazifik mit Japan im Vordergrund der Beratungen stand. Bekanntlich ist man in den Weststaaten der USA mit Roosevelt und vor allem auch mit England sehr unzufrieden. Man hatte dort den Krieg mit Japan als das vordringlichere Problem betrachtet und warf Roosevelt vor, er habe sich zu sehr auf Europa konzentriert. Der Krach um Phillips Brief an Roosevelt, in dem er für eine größere Freiheit Indiens eintritt, sowie die ständigen Angriffe der USA-Presse gegen Mountbatten, den britischen Oberkommandierenden der Indienarmee, sind gewissermaßen Ranken um dieses Kernproblem. Roosevelt mußte also den Krieg im Pazifik als die eigentliche Hauptaufgabe der USA hinstellen, um seine Wähler einzufangen. Im „Newyork Daily Mirror" wird erzählt, Roosevelt habe eine Veröffentlichung des ominösen Phillipsbriefes geradezu gewünscht, um eine bessere Ausgangsstellung für die Verhandlungen mit Churchill zu haben.

Churchill hat dem Wunsch Roosevelts voll und ganz entsprochen. Die Londoner „Daily Mail" schreibt, britisches Prestige habe verlangt, daß er eine größere Beteiligung Englands am Pazifikkrieg in Aussicht stellte und zwar „angesichts der USA-Tendenz, die andeutete, England habe sich von seinen fernöstlichen Verantwortlichkeiten drücken wollen". Der Londoner „Daily Expreß" weiß zu berichten, mit der Forderung auf neue USA-Stützpunkte im Pazifik habe man sich abgefunden.

Somit hat Churchill dem USA-Präsidenten gewissermaßen als Wahleinpeitscher Hilfsstellung geleistet. Roosevelt kann einen Erfolg seiner Wahlschwindeleien schon jetzt verbuchen, aber Churchill muß den Briten, die noch an einen hypothetischen Sieg über Deutschland glauben, um damit endlich Frieden zu haben, nun versichern, dann ginge es im Pazifik erst los. Die Enttäuschung darüber wird auf der britischen Insel um so größer sein, als nach der „Newyork Times" USA-Militärs in Quebec behaupteten, ein sehr langer und blutiger Kampf sei im Pazifik notwendig, um Japan aus der Liste der Nationen auszustreichen.

Zähe und erfolgreiche Abwehr

Der Feind hat den Versuch unternommen, im Norden der Westfront seinen festgelaufenen Angriff durch eine Luftlandeaktion wieder in Fluß zu bringen. Dieses Unternehmen ist durch Fallschirm- und Luftlandetruppen im holländischen Raum begonnen worden. Sofort haben die deutschen Abwehrmaßnahmen eingesetzt, die einmal dem Ziele dienen, die gelandeten feindlichen Einheiten abzuriegeln, an der gegenseitigen Fühlungnahme zu hindern und zu vernichten, ferner aber einen Durchstoß des Feindes mit dem Ziele, die Verbindung mit den zu Lande kämpfenden Einheiten der Angloamerikaner aufzunehmen, gleichfalls zu verhindern. Die weitere Entwicklung in diesem Raume muß abgewartet werden.

Im übrigen läßt sich feststellen, daß die Lage sich an den verschiedenen Fronten im Westen, Osten und Süden grundsätzlich nicht geändert hat. Die Schwerpunkte der feindlichen Angriffe sind auch ungefähr die gleichen geblieben. Im Westen handelt es sich um den Raum von Aachen, dessen vielumkämpfter Mittelpunkt, die Stadt Aachen selbst, sich nach wie vor in deutschem Besitz befindet, und um den Raum von Luneville, wo das Vordringen der amerikanischen Truppen durch energische deutsche Gegenangriffe zum Stehen gebracht worden ist. Von feindlicher Seite wird gerade jetzt mit auffälligem Nachdruck betont, daß der deutsche Widerstand an der gesamten Westfront außerordentlich versteift und geradezu fanatische Formen angenommen hat. Für uns ist das keine so große Ueberraschung wie für den Gegner. Denn wir wußten im Voraus, daß der durch den Durchbruch von Avranches nötig gewordene Rückzug nach dem Willen der deutschen Führung in dem für uns günstigen Geländeabschnitt aufhören würde und daß der Feind alsdann erneut Proben deutscher Härte und Widerstandskraft zu spüren bekäme.

Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im Großen unverändert. Die feindlichen Durchbruchsversuche in den Waldkarpaten, im Raum von Sanok, wurden zwar fortgesetzt aber sie haben, wenigstens vorübergehend, an Kraft verloren. Das gleiche gilt für den sowjetischen Angriffsraum im Narew-Abschnitt, zwischen Warschau und Lomza. Auch dort ist die Gefechtstätigkeit abgeflaut, wenngleich die Bereitstellungen des Feindes erkennen lassen, daß er voraussichtlich auch hier daran denkt, seinen steckengebliebenen Angriff wieder aufzunehmen. Dagegen tobt die Abwehrschlacht in Lettland und Estland in voller Stärke weiter. Unter dem Befehl des Generaloberſten Schörner haben deutsche Truppen und lettische Freiwilligenverbände auch am vierten Schlachttage alle gegnerischen Durchbruchsversuche unter hohen Feindverlusten zum Scheitern gebracht. Die Bolschewisten haben übrigens ihre Angriffe neuerdings bis in den Raum nördlich Dorpat ausgedehnt, ohne dadurch Erfolge erzielen zu können. Die Schwerpunkte dieses Ringens sind nach wie vor durch die Orte Bauske, Modohn und Walk gekennzeichnet. Es muß damit gerechnet werden, daß der Feind seine Angriffe an dieser Front fortsetzen wird, weil er augenscheinlich den operativen Erfolg, den er sich davon verspricht, nämlich die Verkürzung der Front, dringend braucht.

Auch in Italien sind die feindlichen Durchbruchsversuche nördlich Florenz und südlich Rimini an der Adriaküste trotz der hohen gegnerischen Einsatzes an der unerschütterlichen Haltung unserer Divisionen gescheitert.

Alliierte Banknoten unerwünscht

Berlin, 19. Sept. Zu den Segnungen der „Befreier" in Frankreich gehören auch besondere Banknoten, die bisher in verschiedenen französischen Gegenden durch die alliierten Truppen ausgegeben wurden. Die sogenannte provisorische Regierung hat aber wohl ein Haar in dieser Suppe gefunden, denn ihr Finanzminister hat zur Bekämpfung der augenblicklichen Situation in Frankreich den Banken, Kaufleuten und Privatpersonen verboten, im „befreiten" französischen Gebiet Noten von fremden Banken aller Art in Zahlung zu nehmen oder zu wechseln und hat unter dieses Verbot auch jene Noten gestellt, die von den alliierten Truppen verwendet werden. Ob er damit durchkommt, ist eine andere Frage. Vielleicht wird ihm von den „Befreiern" auch das Verbieten verboten.

Lloyd George und Churchill

Berlin, 18. Sept. Derselbe böse Geist wie im ersten Weltkriege lastet auch heute wie ein Alpdruck auf den Engländern, liest man in „Reynolds Review". Im Jahre 1917 versprach Lloyd George den Briten „Häuser für die heldenhaften Soldaten, volle Beschäftigung für alle und das Verhältnis vom Arbeiter zum Unternehmer wird für alle Zeiten auf eine gerechte Grundlage gestellt werden". Nichts von alldem

Eine Brücke flog in die Luft

Hervorragende Bewährung unserer Kosaken-Pioniere

Von Kriegsberichter Karl Kurt Hampe

(PK.) In dem engen Tal ist gerade Platz für die Straße. Links und rechts steigen steil die bewaldeten Höhen des kroatischen Gebirges an. Ideale Verstecke für die bolschewistischen Banden.

Langsam tastend geht die Spitze der anreifenden Kosakeneinheiten in diese Berge hinein. Droben auf den Höhen zischen hier und da die Leuchtzeichen hoch und zeigen den Weg der Sicherungen. Rollend hallt das Echo der Schüsse im Tal.

Auf der Straße geht es merklich langsamer voran!

Das Tal erweitert sich und gibt einigen Häusern und einer Brücke Raum. Doch die Häuser sind längst zerfallen und ragen nur noch als Ruinen aus den wuchernden Büschen. Wie oft ist wohl der Krieg hier schon im Tal gewesen?

Die ersten Kosaken springen vorsichtig über die Brücke. Und sie durchsuchen drüben die Ruinen, weil es vor Minuten noch daraus schoß. Doch der Gegner hat sich bereits zurückgezogen.

Da prescht ein Meldereiter heran, jagt auf die Brücke zu und will hinüber. Und es geschieht das Unfaßbare! Uns, die wir drüben sind, reißt ein Luftdruck herum, um uns ist Staub und Dreck, fliegende Steine und eine gewaltige Detonation. Den Pilz aus Qualm und Staub sehen wir noch über der Brücke. Dann sackt er zusammen und verschwindet in einem riesigen klaffenden Loch, daneben liegt ein zerrissenes Pferd und sickert warmes Blut in den Staub. Den Kosakenreiter hat es in die Wiese geschleudert.

Minen! Das klingt wie eine Fanfare!

Kosaken-Pioniere kommen vor und suchen. Wir anderen sehen aus respektvoller Entfernung zu. Sechs Minen werden noch gefunden und sechsmal rummst die Detonation durch das Tal.

Ruhig und besonnen arbeiten die Kosaken unter ihrem deutschen Unteroffizier weiter. Leicht tastend geht das Eisen in die Erde vorsichtig wird gegraben und wieder eine dieser gefährlichen Sperren hinweggeräumt. Geschick und Mut zeichnen die Kosaken-Pioniere aus. Und der deutsche Unteroffizier kennt seine Männer. Denn wie war es doch gestern? Da riß ein Kosak einen deutschen Kameraden gerade im rechts Augenblick zur Seite, sonst wäre er unweigerlich auf eine Mine gelaufen. In tausend Beispielen hat sich diese Kameradschaft zwischen Deutschen und Kosaken bewährt. Nun trägt die Treue beider ihre Früchte.

---

ist gehalten worden. Auch in diesem Weltkriege hat Churchill den breiten Volksmassen Arbeit, Brot und Wohnungen versprochen. Damals wie heute verzichteten die Gewerkschaften während des Krieges auf alle ihre Rechte. Aber wie damals trotz aller Zusicherungen die Versprechungen unerfüllt blieben, so wird auch heute das englische Volk das gleiche erleben. Das Hauptresultat des ersten Weltkrieges ist der zweite Weltkrieg. Es ist nicht schwer vorauszusagen, welches das Ergebnis des gegenwärtigen Weltkrieges sein muß. Diese Aeußerungen sind charakteristisch für die Stimmung, die heute in weiten Volkskreisen Englands, insbesondere in der Arbeiterschaft, herrscht.

Der Postdienst nach dem Ostland und dem Generalgouvernement

DNB **Berlin**, 19. Sept. Der Postdienst mit dem Ostland besteht wie bisher weiter. Im Postverkehr mit dem Generalgouvernement müssen die zugelassenen Postsendungen auf der Aufschriftseite den rot unrandeten Vermerk „Durch Deutsche Post Osten" tragen und außerdem durch ein liegendes Blaustiftkreuz gekennzeichnet sein. Befördert werden:

a) Im Dienstpostverkehr der Behörden, Parteidienststellen und der deutschen Firmen und Treuhänder und deren deutsche Bedienstete gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten, ferner Bahnhofsbriefe, Wertbriefe, Postanweisungen, gewöhnliche Pakete und unversiegelte und versiegelte Wertpakete.

b) Im allgemeinen Postdienst (ziviler Verkehr) gewöhnliche Postkarten, Postanweisungen an Behörden, Pakete mit Arzneien, medizinischen Geräten, Saatgut und Formblättern in kriegswichtigen und ernährungswichtigen Angelegenheiten, die je von Aerzten, Apotheken, Herstellerfirmen, Versendeeinrichtungen und Druckereien herrühren. Ferner die im Wege des Postvertriebes versandten Zeitungen sowie Bahnhofszeitungen und Postzeitungsgut, Zeitungsdrucksachen, die von Zeitungsverlegern und Zeitungs-Vertriebsstellen unter Streif- oder Kreuzband oder in offenen Umschlägen verschickt werden, und Blindenschriftsendungen.

Sammelergebnis um 42,8 v. H. gestiegen

DNB **Berlin**, 19. Sept. Die am 19.-20. Aug. durchgeführte 2. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1944 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 156 035,08 Reichsmark.

Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 34 433 087,50 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 14 722 947,58 RM. = 42,8 v. H. zu verzeichnen.

Dr. Ritter von Halt mit der Führung der Geschäfte des Reichssportführers beauftragt

Berlin, 19. Sept. Der Reichsminister des Innern, Reichsführer SS Heinrich Himmler, hat den Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, auf seinen eigenen Wunsch wieder zum Wehrdienst freigegeben und mit der Führung der Geschäfte des Reichssportführers ehrenamtlich den Reichsfachamtsleiter für Leichtathletik, Dr. Karl Ritter von Halt, beauftragt.

Der Korrespondent von „Morgentidningen" in Haparanda stellt fest, daß die Flucht der finnischen Bevölkerung nach Schweden weiterhin zunimmt. 2690 Menschen und 837 Tiere seien allein am Sonntag über den Tornofluß gekommen.

Die Kohlenlage Englands bleibe gespannt, meldet „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" aus London. Seit Ende April sei die Förderung um wöchentlich 100 000 Tonnen gesunken. Der Einsatz Jugendlicher in den Gruben habe keine Besserung gebracht.

Ueber dem Schlachtfeld bei Aachen

Luftwaffe im Einsatz trotz schlechten Wetters

Von Kriegsberichter Harry Gehm

DNB (PK.) Zwischen Maastricht und Aachen ist der Kampf um den Eintritt in die rheinische Tiefebene nun in ein akutes Stadium getreten. Mit aller Gewalt versuchen die Nordamerikaner hier den Zugang in das zwischen Maas und Rhein gelegene Flachland zu erkämpfen, das ihnen größere Panzeroperationen mit dem Ziel des Einbruchs in das Rheinland und Ruhrgebiet ermöglichen soll.

Trotz der schlechten Wetter- und Sichtverhältnisse griffen Verbände unserer Luftwaffe laufend in diese Kämpfe ein um unseren verbissen am Boden kämpfenden Erdtruppen Entlastung zu bringen. In den Abendstunden wurde Maastricht, das mit seiner wichtigen Brücke über die Maas zum Schlüsselpunkt dieses Frontabschnittes geworden ist von schnellen deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl über den eigenen Plätzen die Regenschauer bis auf den Boden herunterging und die Sicht außerordentlich schlecht war, starteten unsere schnellen Kampfflugzeuge bei Beginn der Dunkelheit zu diesem Einsatz. Nicht alle erreichten ihr Ziel, denn viele mußten unterwegs wegen der auf dem Boden liegenden Wolkenfelder und Regenschauer den Anflug abbrechen. Aber ein Teil erreichte das Zielgebiet und warf seine Bomben auf Brücken und die von feindlichen Fahrzeugen und Truppenansammlungen belebten Ausfallstraßen von Maastricht. Die Flugzeugführer, welche dabei in niedriger Höhe die Front zwischen Aachen und Maastricht überflogen, melden, daß im Raum von Aachen eine gewaltige Schlacht tobt. Ueberall blitzen die Mündungsfeuer schwerer und schwerster Artillerie auf und zeugen von der Härte mit der hier auf beiden Seiten gekämpft wird. Die Nordamerikaner haben zwischen Aachen und Maastricht viele Artillerie und Flak in Stellung gebracht, vor allem viel schwere Flak, welche die deutschen Flugzeuge mit einem unwahrscheinlichen Feuerhagel empfingen. Ab und zu sah man unten große Detonationen, die mit gewaltigem Feuerschein durch die dichten Dunst- und Nebelschwaden heraufleuchteten. Auch von Maastricht leuchteten die Mündungsfeuer der eigenen und der feindlichen Artillerie herauf und zeichneten den Umfang einer erbitterten Schlacht ab. Noch schwieriger als der Hinflug gestaltete sich der Rückflug, denn inzwischen war es völlig dunkel geworden, und fast auf der ganzen Strecke mußten Regenschauer durchstoßen werden. Trotzdem kehrten alle gestarteten Flugzeuge zu ihrem Einsatzplatz zurück.

Warnung vor übertriebenem Optimismus

Die Initiative wird wieder an Deutschland übergehen

DNB **Stockholm**, 19. Sept. Unter Berufung auf die Aeußerung eines hervorragenden amerikanischen Generalstabsoffiziers warnt „Newyork Herald Tribune" das amerikanische Volk sehr entschieden davor, an ein baldiges Ende des Krieges zu glauben. Nur militärische Scheinautoritäten wagen jetzt, das Kriegsende für dieses Jahr vorauszusagen. „Daily Expreß" schreibt, auch in militärischen Kreisen in London warne man vor allzustarkem Optimismus bezüglich der künftigen Operationen. Wenn die jetzige Uebermacht Deutschland jetzt nicht auf die Knie zwingen kann, so fügt „Folkets Dagbladet" diesen Meldungen hinzu, so würde eine ganz andere Situation für die Alliierten entstehen. Wenn England und USA ihre Mengen von Panzern, Flugzeugen, Geschützen usw. verbraucht haben und die besten ihrer Soldaten ausgeschieden sind, dann müsse die Initiative ganz einfach an Deutschland übergehen.

Die deutschen Truppen in Finnland

Einstellung gegenüber dem finnischen Volk nicht gewandelt

DNB **Berlin**, 19. Sept. Das Oberkommando der deutschen Truppen in Nordfinnland gibt bekannt:

Deutsche und finnische Truppen eroberten zu Beginn des Ostfeldzuges altfinnischen heiligen Boden, der dem finnischen Volk durch den Moskauer Frieden entrissen wurde, zurück.

Jahrelang standen die Fronten tief in den weiten Wäldern Kareliens und in der kahlen Tundra als Stander gegen den Bolschewismus. Die Finnland von den Sowjets aufgezwungenen Waffenstillstandsbedingungen zwangen die deutschen Kräfte, das Land zu verlassen, das sie wie ihre eigene Heimat drei Jahre lang verteidigt haben. Den rückläufigen Bewegungen der deutschen Gebirgsarmee folgt der Bolschewist auf den Fersen. Finnische Dörfer und finnische Siedlungen kommen dadurch in die Zone des Kampfes. Das deutsche Oberkommando hat alles getan um die finnische Bevölkerung vor dem Schrecken des Krieges zu bewahren, sowohl durch den kämpferischen Einsatz seiner Truppen wie auch jetzt durch tätige Mithilfe bei der Evakuierung der betroffenen Gebiete. Wo es nur irgend anging, wurden deutsche Lastwagenkolonnen zur Verfügung gestellt, um Hab und Gut der betroffenen Bevölkerung zu evakuieren. Das haben finnische Verbindungsoffiziere, die sich im Bereich der deutschen Truppen befanden und diese selbstverständliche Hilfsbereitschaft gegenüber dem finnischen Volk mit eigenen Augen bezeugen konnten, mit dem Ausdruck der Anerkennung festgestellt.

Bei dieser Sachlage ist es bedauerlich, daß Nachrichten verbreitet werden, die von einem Niederbrennen ganzer finnischer Dörfer in jenen Räumen sprechen, in denen die deutschen Absetzbewegungen durchgeführt werden. Die Richtigstellung des deutschen Oberkommandos, die den finnischen amtlichen Stellen zur Kenntnis gebracht wurde, ist klar und eindeutig.

Es ist vollkommen absurd anzunehmen, daß deutsche Soldaten, die drei Jahre hindurch die finnische Heimaterde und das finnische Eigentum mit ihren Leibern deckten und einen hohen Blutzoll entrichteten, aus reiner Willkür das zerstören, wofür sie bisher kämpften. Finnland ist uns in den Jahren unseres Einsatzes hier oben an der äußersten Peripherie Europas lieb und teuer geworden. Es haben sich in dieser Zeit zwischen Finnen und Deutschen zahlreiche Bande der Kameradschaft, der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens angebahnt, die allen Belastungen standgehalten haben. Selbst nach dem unglückseligen 2. September 1944 hat die loyale herzliche Zusammenarbeit zwischen finnischer und deutscher Wehrmacht in Lappland nie aufgehört. Das finnische Volk hat die deutschen Soldaten nicht nur als Kämpfer, sondern auch als Menschen schätzen und achten gelernt. Zahlreiche finnische Familien haben deutsche Soldaten in ihren Heimen als gerngesehene und liebe Gäste beherbergt. Sie wissen um uns und unsere Einstellung Finnland gegenüber, und sie sollen auch heute wissen, daß sich diese Einstellung des deutschen Soldaten dem finnischen Volk gegenüber nicht gewandelt hat. Wo der deutsche Soldat heute noch auf finnischem Boden steht, da bleibt das finnische Leben und das finnische Eigentum geschützt und gesichert. Wie aber wird es sein, wenn erst die bolschewistische Sturmflut über das Land hereingebrochen sein wird? Finnische Bauern haben in diesen Tagen in ihrer Verzweiflung ihre Anwesen niedergebrannt, damit sie nicht in die Hände der Bolschewisten fallen sollten. Dort wo der Todfeind Europas gegen die Bastionen westlicher Kultur und Gesittung anrennt, wo die Sowjets nun den Krieg auf finnischen Boden tragen, herrscht das Gesetz des Krieges. Was der Feind in seinem Kampf gegen die deutsche Gebirgsarmee nützen kann, muß der Zerstörung anheimfallen. Das war in allen Kriegen so und wird auch in einem Kampf auf finnischer Erde unvermeidlich sein.

Wo Zerstörungen vorgenommen werden, richten sie sich nicht gegen das finnische Volk, sondern gegen den Todfeind des finnischen Volkes, den Bolschewismus.

Zehn feindliche Divisionen gebunden

Der heldenhafte Widerstand unserer Truppen an der Kanalküste

DNB **Berlin**, 19. Sept. Trotz fortgesetzter schwerer und nahezu pausenloser Bombardierungen hielten die mit verbissener Härte kämpfenden Verteidiger ihre Hauptkampflinie im östlichen Festungsbereich von Brest auch am Sonntag in vollem Umfange und schlugen die im westlichen Abschnitt in breiter Front vorgetragenen Angriffe des Feindes gegen die Stützpunkte am U-Bootbafen ebenfalls blutig ab. Immer wieder gelang es unseren Fallschirmjägern, Grenadieren und Männern der Kriegsmarine, die Einbrüche abzuriegeln, wobei ein von Besatzungen einer Minensuchflottille unter Oberleutnant zur See Busch durchgeführter Gegenstoß den Angreifern im Nahkampf besonders schwere Verluste beibrachte. Der sich seit Tagen verstärkende Druck gegen die südlich vorgelagerte Halbinsel Crozon verdichtete sich zu mehreren starken Angriffen denen mehrstündige Artillerie- und Bombenvorbereitung vorausging. Auch an der Riegelstellung hart östlich Crozon wurde der Feind in blutigen Nahkämpfen aufgefangen. Die nach wie in den brennenden Trümmern unerschütterlich kämpfenden Verteidiger von Brest und die Besatzungen der anderen Küstenplätze der Bretagne fesseln immer noch etwa vier nordamerikanische Divisionen und darüber hinaus starke, von den Angloamerikaner bewaffnete Terroristengruppen.

Im Pas de Calais, wo die Besatzungen von Boulogne, Calais und Dünkirchen nahezu fünf Divisionen fesseln, hielten die Kanadier ihren Druck aufrecht. Sie überschütteten die Festungswerke mit schweren Granaten und Bomben. Der Gegner hat weitere Batterien herangebracht und schießt sich jetzt auch auf die Verteidigungsanlagen von Calais ein. Die Marineküstenbatterien „Großer Kurfürst" „Todt" und „Lindemann" erwiderten den Beschuß, wobei das Werk „Großer Kurfürst" zwei feindliche Geschütze und die bei ihnen gelagerte Munition vernichteten. Infanterie- und Panzerangriffe führte der Feind nur gegen Dünkirchen, wo örtliche Einbrüche im Vorfeld durch geringfügige Zurücknahme der Vorpostenlinien ausgeglichen wurden.

Vor den befestigten Küstenplätzen in der Bretagne und im Pas de Calais sind mithin rund zehn feindliche Divisionen weit ab von der Hauptfront gebunden. Was eine solche Truppenmasse bedeutet, ist daraus zu erkennen, daß die Gesamtstärke der in Nordbelgien stehenden Kräfte der 2. englischen Armee mit etwa zwölf Divisionen anzunehmen ist. Der heldenhafte Widerstand unserer verhältnismäßig geringen Kräfte in den Küstenstützpunkten bedeutet demnach eine wesentliche Schwächung des Gegners an der Hauptfront.

V 1 über England

DNB **Stockholm**, 19. Sept. Der Londoner Nachrichtendienst meldet: In der Nacht zum Dienstag wurde ein weiterer Einsatz von V 1 gegen Südengland und den Großraum von London gemeldet. Schäden und Verluste entstanden.

Wegbereiter des Komunismus

Berlin, 19. Sept. Die irische Zeitschrift „Leader" erinnert daran, daß die Engländer und Amerikaner zu Anfang September 1943 über Süditalien Flugblätter abwarfen, in denen zu lesen war: „Wir kommen, um euch zu befreien und nicht, um euch zu erobern". Heute, ein Jahr später, hungern diese „Befreiten", sie gehen zerlumpt umher und sind hoffnungslos. Tausende und Abertausende machten Bankerott und haben keine Zukunft mehr vor sich. Alles was die Besatzungsverwaltung in Italien an Eßwaren ausgeben könne, seien drei Scheiben Brot je Person und Tag. Um ein Stückchen Brot zu erhalten, böten sich 10jährige Mädchen feil, kleine Kinder hingen an den Soldaten wie die Kletten und weinten vor Hunger. Man braucht nicht zu betonen, schreibt „Leader" daß derartige Mißstände dem Kommunismus den Weg ebnen, denn dieser findet jetzt in den besetzten italienischen Gebieten das, was er sucht ein ausgemergeltes und in sich zerrissenes Volk. Die Folgen davon zeigen sich in allen Städten und Dörfern. Jeden Morgen kann man an den Häusern neue Maueranschläge mit der Aufschrift finden „Wir wollen Arbeit und Brot". Wieder andere fordern unmittelbar zum Beitritt in die kommunistische Partei auf. Es ist überall das gleiche Bild. Wo die Briten und Amerikaner einziehen, folgt ihnen der Bolschewismus auf dem Fuße nach. Das Ende ist stets Sowjetterror und Massenelend.

Artikel 15

Was Rumänien vom Kreml zugemutet wird

Berlin, 19. Sept. Rumänien ist es jetzt ebenso ergangen wie vorher schon Italien. Es wollte aus dem Kriege ausscheiden, um Frieden zu haben, schreibt die portugiesische Zeitung „Voz" aber stattdessen ist es zu einem neuen Kriege mit umgekehrtem Vorzeichen gezwungen worden. Das neue System der Feindmächte, die sich ergebenden Nationen zum Kriege gegen die ehemaligen Bundesgenossen zu zwingen, zeige den ganzen Tiefstand der internationalen Moral. Heutzutage sei es nicht einmal erlaubt, wenigstens die Ehre zu retten.

Die rechtlichen Bedingungen des sogenannten Waffenstillstandsvertrages mit Rumänien, schreibt das Blatt weiter, seien sehr schwer. Die Methode der Sowjetunion zielt nicht nur auf die Erwürgung, sondern auch auf die Versklavung der osteuropäischen Nationen ab. So ist jetzt Rumänien genötigt worden, 300 Millionen Dollar als Kriegsentschädigung anzuerkennen. Der Betrag soll in Waren entrichtet werden. Dabei ist jedoch unterlassen worden festzusetzen, zu welchem Preise die rumänischen Lieferungen berechnet werden sollen. Wer sich in Reparationsfragen nur einigermaßen auskennt, ist sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Rumänen hierbei furchtbar über die Ohren gehauen wurden. Noch verhängnisvoller dürfte sich der Artikel 15 des Waffenstillstandsvertrages auswirken, der die Auflösung aller Organisationen fordert, die sich gegen die Sowjetunion richten. Was Moskau damit bezweckt, liegt auf der Hand. Wenn sich künftighin in Rumänien eine nationale Organisation bilden sollte, die gegen die Entnationalisierung und Sowjetisierung des Landes ist, dann kann der Kreml unter Berufung auf diesen Artikel deren Auflösung verlangen. Dadurch sichert sich Moskau gleichzeitig die ungehinderte Bolschewisierung Rumäniens.

Sowjetische Verhaftungen in Rumänien

DNB **Belgrad**, 19. Sept. Nach einer Meldung der Taß hat der sowjetische Befehlshaber in Rumänien eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, darunter Marschall Antonescu, den ehemaligen Außenminister Mihail Antonescu, den Kriegsminister General Pantazi und weitere rumänische Persönlichkeiten.

Dieser Akt des sowjetischen Militärs ist ein neuer Beweis für den völligen Verlust der Souveränität Rumäniens, wo die Sowjets einfach verhaften und es nicht einmal mehr nötig haben, auch nur den Schein zu wahren.

Wieder eine polnische Katastrophe

Berlin, 19. Sept. Die polnischen Aufständischen in Warschau haben erneut an Churchill, Roosevelt und Stalin einen Hilferuf gerichtet, in dem es heißt: „Der Rat bittet dringend um ununterbrochenen Abwurf von Waffen, Munition und Lebensmitteln, um ständigen Schutz durch Flieger und um Bombardierung der deutschen Angriffszentren. Das Ausbleiben einer raschen, wirksamen Hilfe kann zu einer Katastrophe führen." Einen ähnlichen Hilferuf aus Warschau konnte man vor vier Wochen hören. Vor acht Tagen hat der militärische Oberbefehlshaber der polnischen Aufständischen in Warschau durch Funk der Menschheit mitgeteilt, daß er mit seinen Leuten Warschau geräumt habe. Gestern verkündete der Moskauer Sender, daß bei der Besetzung der Warschauer Vorstadt Praga auch nicht ein polnischer Aufständischer entdeckt werden konnte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß es sich bei diesem neuesten Appell um eine Mystifikation handelt. Jedenfalls gleicht die Kriegführung dieser Polnisch-Aufständischen der polnischen Wirtschaft auf ein Haar.

Mandatsgewinne der Kommunisten in Schweden

DNB **Stockholm**, 19. Sept. Das vorläufige Gesamtergebnis der Wahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstages lautet, verglichen mit dem Wahlresultat vom Jahre 1940 wie folgt:

Sozialdemokraten	115 Sitze	(Verlust 19 Sitze)
Rechtsparteien	39 Sitze	(Verlust 3 Sitze)
Bauernbund	36 Sitze	(Gewinn 8 Sitze)
Volkspartei	25 Sitze	(Gewinn 2 Sitze)
Kommunisten	15 Sitze	(Gewinn 12 Sitze)

Alle übrigen Parteien haben keine Mandate erringen können.

300 Milliarden Dollar USA-Verschuldung

DNB **Lissabon**, 19. Sept. Der demokratische Senator Russel (Georgien) hat in einer Rede seine Besorgnis darüber geäußert, daß die Nation sich einer Nationalverschuldung gegenüberstehe, die die erschütternde Höhe von 300 Milliarden Dollar erreichen werde.

Aus dem Wittgensteiner Land

Der Wettstreit der Schuljugend

„Nahrung ist Waffe"

Das Leitwort für die Arbeit des deutschen Landvolks im Kriegsjahr 1943 lautete: „Nahrung ist Waffe." Es wird nun in den deutschen Schulen aufgenommen, um die Jugend über die Bedeutung der Landvolkarbeit aufzuklären. Wie bereits kurz berichtet, hat die „Hilf mit"-Aktion der deutschen Erzieher die Schüler und Schülerinnen aufgerufen, unter dem Motto „Nahrung ist Waffe" in einen Wettstreit zu treten. Beim Basteln und Zeichnen, beim Erzählen und bei handwerklicher Beschäftigung aller Art soll die Schuljugend immer wieder auf die Landarbeit hingelenkt und zu dem Bewußtsein gebracht werden, daß nicht zuletzt ein Ruf an sie selbst ergeht, wenn es heißt, daß Nahrung Waffe sei, daß also die Menschen da sein müssen, die diese Waffe bereitstellen. Zur Anregung wird den Kindern ein Lehrschaubogen übermittelt, der für alle Schulklassen bestimmt ist und eine Bauernwirtschaft mit allen hier vorkommenden Arbeitsvorgängen sowie die dabei tätigen Menschen zeigt. Auch sonst werden Schüler und Lehrer genügende Unterlagen erhalten. Die Landes- und Kreisbauernschaften werden die Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe ermöglichen. Das Landvolk selbst wird die Jugend immer, wenn sie zu ihm kommt, so aufnehmen, daß daraus der Wunsch geweckt wird, einst selbst den Acker zu pflügen. Denn das ist der tiefere Sinn dieses Wettstreites, landwillige Jugend zu finden und zum Lande zurückzuziehen. Die Aktion soll am Erntedanktag 1944 beginnen. Während der Wintermonate kann die Jugend sich mit dem Wettbewerbsthema beschäftigen. Am 1. Februar 1945 sollen die Arbeiten an den Preisrichter abgeliefert werden. Die besten Arbeiten werden kreisweise ausgestellt. Die Kreis- und Gausieger erhalten Preise, während für die Reichssieger außerdem eine besondere Ehrung vorgesehen ist. Als Preise, die das Landvolk selbst der Jugend geben kann, kommen auch Aufenthalte auf deutschen Bauernhöfen in Frage.

Durchführungserlaß zur

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeit einsatz veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 1 September einen Durchführungserlaß zu der A ordnung über die Einführung einer vorläufig Urlaubssperre. Darin wird festgestellt, daß H Heimaturlaub, der nach der Auslandseinsatza ordnung für Gefolgschaftsmitglieder vorgeseh ist, die von Betrieben im Rei in Gebiete außerhalb der Reichsgren e entsau wurden, von der Urlaubssperre mit erfaßt wir Weiter werden — zu den bereits in der Anor nung selbst genannten Ausnahmen für Frau von über 50 und Männer von über 65 Jahr — folgende neun Beurlaubungsarten aufgefüh die durch die Urlaubssperre nicht berührt we den:

1. Beurlaubungen oder Freizeitgewährung f Kuren und Heilverfahren, die durch die Reich versicherungsanstalt, Reichsknappschaft, Lande versicherungsanstalten oder Versorgungsbehörd genehmigt sind. 2. Beurlaubungen für Erholun verschickungen durch das Reichserholungswerk d DAF, Sozialerholungswerk der Rentenversicheru Erholungswerk für Kriegsbeschädigte und Krieg hinterbliebene, Jugenderholungswerk der H Frauenamt der DAF und ähnliche Einrichtunge Während der Urlaubssperre dürfen aber nur solc Personen zur Erholung verschickt werden, denen nach ärztlicher Feststellung eine Erholu zur Wiederherstellung der Gesundheit oder z Vermeidung gesundheitlicher Schädigungen dri gend notwendig ist. 3. Beurlaubungen aufgru von Sonderregelungen über einen Mindesturla bei Arbeiten mit besonderer gesundheitlicher G fährdung (z. B. Gefolgschaftsmitglieder im Labo toriumsdienst, welche mit infektiösen M terial arbeiten oder Gefolgschaftsmitglieder, d nach der Röntgenverordnung besonders geschüt sind.) 4. Beurlaubungen von Angehörigen der H bei Einberufungen zu Lagern und Lehrgänge die der vormilitärischen Ausbildung, der Ausb dung im hauptamtlichen Dienst der HJ oder d Führer- und Führerinnenausbildung der HJ diene Ferner bei Einberufungen zu Versehrtenlehrgä gen der HJ. 5. Beurlaubungen oder Freizeitg währungen zu sonstigen Ausbildungs- und Schu lungslehrgängen. 6. Beurlaubungen bei Entlas

Ein unüberwindbares Bollwerk

Zuversicht der schaffenden Heimat

Kreis Wittgenstein. Jetzt heißt es, fleißig zugepackt. Ueberall regen sich die Hände. Auch da, wo man bisher den tieferen Ernst unserer Zeit noch nicht voll zu erkennen vermochte, ist man durch die Ereignisse tief im innersten des Herzens aufgerüttelt worden. Ein jeder weiß, daß es wie nie zuvor nottut, zu handeln. Niemand soll davon ausgeschlossen bleiben, einen Beitrag zu liefern und mag er noch so bescheiden sein, der dazu dient, das Schicksal zu meistern. Wir alle müssen den Mut haben, den Gefahren ins Auge zu schauen, die an den Grenzen unserer westdeutschen Heimat drohen. Wer jetzt noch dem Müßiggang oder der Bequemlichkeit frönen wollte, der ist ein Feind der Gemeinschaft, die um ihren Bestand kämpft. Es kommt aber nicht nur darauf an, pflichtgetreu sein Tagewerk zu erfüllen, man muß sich auch innerlich damit verbunden fühlen. Was die Heimat leistet, soll ganz bewußt geschehen im Hinblick auf die historische Bedeutung unserer Tage. In unserem Wirken soll die Antriebskraft von der inneren Bereitschaft ausgehen. Wer nur schafft seiner persönlichen Existenz wegen, der hat den tieferen Sinn des Geschehens nicht erfaßt. Der Geist muß den Impuls verleihen. Zuversicht und Glauben sollen uns stark machen für all die Dinge, die uns noch bevorstehen. Mit blindem Optimismus ist uns keineswegs gedient, denn dadurch könnte man leicht verleitet sein, der Wahrheit den Rücken zu kehren. Wir wollen uns ganz auf die wirklichen Tatsachen einstellen und dementsprechend handeln. Wer aber schwarz sieht, der leistet einer Sache Vorschub, die all die Gefahren in sich birgt, die wir abzuwenden uns mit größter Kraft bemühen. Wer sich heute noch in sinnlosen Schwätzereien ergeht, der dient dem Feinde. Der stille und friedliche Charakter unserer Bergheimat darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir inmitten einer, durch Stahlgewitter erzitternden Welt leben, die jeden Menschen zwingt, sich mit ihr wenigstens innerlich auseinanderzusetzen. Wer dem Befehl seines Gewissen gehorcht, der weiß wo er seine Aufgabe zu suchen hat. Die Heimat arbeitet für die Front, die Front aber kämpft für die Heimat, beide sind unzertrennlich, sind einander verwachsen auf Gedeih und Verderb. ... pf.

Kreis Wittgenstein. (Herbstferien für die Landschulen). Im Benehmen mit Schulrat Wannenmacher in Siegen und nach Anhörung des Kreisbauernführers werden die diesjährigen Herbstferien für die Volksschulen des Kreises Wittgenstein, mit Ausnahme der Städte Berleburg und Laasphe, wie folgt festgesetzt: 1. Ferientag, Montag, der 25. 9. 1944, 1. Schultag, Montag, der 9. 10. 1944. — Sollte die Wetterlage eine Aenderung der Ferien notwendig machen, so wird dies möglichst rechtzeitig vorher bekanntgegeben.

Lebensmittelmarken, die ungültig werden

Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, werden mit dem Ablauf des 17. September 1944, also mit dem Ende der 66. Zuteilungsperiode, folgende langfristige Lebensmittel-Bedarfsnachweise ungültig: Reise- und Gaststättenmarken mit dem Aufdruck „Gültig bis 6. 2. 1944", Lebensmittelmarken mit dem gleichen Aufdruck, Brotmarken für Wehrmachtangehörige über 10 und 50 g Weißbrot mit Ueberdruck des Hoheitsadlers. Neue Bedarfsnachweise der gleichen Art in anderer Ausführung sind inzwischen in den Verkehr gegeben worden.

Volksgasmasken auf Dichtigkeit prüfen

Undichte Volksgasmasken sind gefährlich, weil sie zu Rauchvergiftungen führen können. Darum sollte jeder von Zeit zu Zeit prüfen, ob seine VM auch luftdicht abschließt. Das geschieht in der

[redacted]

in keinem einwandfreien Zustand. Frost und Druck des Berges haben Teile der Mauer herausgedrückt. Ganz besonders ist das der Besitzung Steinmetz gegenüber der Fall. Dort ist es so schlimm, daß in jedem Augenblick die weit überhängenden Quadersteine herunterfallen können. Für spielende Kinder ist das besonders gefahrvoll. Wir wundern uns, daß nicht schon längst die Ortsbehörde hier den Besitzer gezwungen hat, entweder den Fehler zu beseitigen, oder einen Schutzzaun um die Stelle zu machen.

Nun ist die Leitung des Luftschutzes in die Hände der Partei übergegangen. Dann wird hoffentlich auch mit energischem Zugriff gegen die Verdunklungssünder vorgegangen. Immer wieder kann man nach längst eingetretener Dunkelheit noch hier und da helle Fenster sehen. Den Bürgern sollte die Stadtverwaltung, besonders aber das Wirtschaftsamt unnötige Laufereien ersparen, denn sie verschlingen oft wertvolle Arbeitsstunden, und wenn es nur Freistunden sein sollten. Die Behördenstellen könnten den Volksgenossen manchen unnötigen Weg ersparen, wenn sie sich in ausgiebigerem Maße der Presse bedienten, um den Volksgenossen zu sagen, welche mündlichen und schriftlichen Anträge zur Zeit zwecklos sind, wenn man so mitteilt, daß d.. und die Bezugsscheine für bestimmte Sachen nicht mehr da sind, und deshalb nicht mehr ausgestellt werden können, dann laufen sie nicht unnötig zu dem Stadthaus. Der betreffende Beamte aber kann so auch ruhiger arbeiten. Ein Schild an der Tür genügt nicht etwa. Wer den Weg bis zum Amtszimmer machte, der geht auch eben hinein und fragt den Beamten, wann er denn nun mit mehr Glück diesen Weg nochmals machen dürfte. In dieser schweren Zeit soll jeder dafür sorgen, daß kein Volksgenosse unnötig seine Zeit vergeudet.

hardt von hier wurde nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, das Eiserne Kreuz, sondern das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Berleburg. (Das KVK erhalten). Der Obergefreite Heinrich Müsse, Marburgerstraße, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Raumland. (Aus der Jugendgruppe). Der nächste Heimabend der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft ist morgen, Donnerstag, um 20 Uhr bei Althaus.

Eierkarte 63 bis 66 aufbewahren

Die Eierverteilung ist mit der Belieferung des Abschnittes a des Bestellscheines 66 in Aussicht. Die Verbraucher müssen daher die Reichseierkarten, Teil 60 bis 66, deren Gültigkeit verlängert wird, weiter aufbewahren. Wann die Eier auf Abschnitt b verteilt werden, geben die Ernährungsämter nach Eingang der Ware noch bekannt.

Dr. Karl Ritter von Halt

Mit der Führung der Geschäfte des Reichssportführers beauftragt

Der Reichsminister des Innern, Reichsführer SS Himmler, hat den Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, auf seinen eigenen Wunsch wieder zum Wehrdienst freigegeben und mit der Führung der Geschäfte des Reichssportführers ehrenamtlich den Reichsfachamtsleiter für Leichtathletik, Dr. Ritter Karl von Halt, beauftragt.

Wann wird verdunkelt?

Am 21. September: Beginn 20.10; Ende 6.40 Uhr.

HERMANN LÖNS

Der Wehrwolf

EINE BAUERNCHRONIK

COPYRIGHT BY EUGEN DIEDERICHS VERLAG, JENA

(8. Fortsetzung)

Die hübsche Trina wußte nicht, wo sie so schnell Bier herkriegen sollte, so lustig ging es zu. Aber als sie zum achten Male wiederkam, war der Wulfsbauer nicht mehr da. Er hatte einen Witz von Ulenvaters quantester Sorte zum besten gegeben, und als die betrunkene Bande vor Lachen nicht wußte, wo sie bleiben sollte, und einer dem anderen, der sich auf die Landessprache nicht verstand, verklarte, was der Bauer gesagt hatte, und sich auf die Reithosen schlug und wie ein Ochse brüllte, da gab Wulf der Wirtin etwas in das Ohr, und auf einmal schrie die: „Das Essen ist da! Zum Essen!" Da standen alle auf und Wulf drückte sich hinter die Bäume.

Er kam glücklich davon. Einen Koppelknecht, der ihm in die Möte kam, stieß er mit der Faust unter das Herz, daß der Mensch ohne ein Wort in die Jauche schlug. Der Rotbart fragte ihn: „Brudder, libber Brudder, trinken wirr noch eins?" aber er gab ihm einen Puff, daß der Kerl mit dem Kopf in die Hecke schoß, und als das Tatermädchen Hallo schreien wollte, machte er ein paar Augen und hielt ihr das Messer vor das Gesicht, daß sie erst so weiß wie ein Betttuch wurde, ihn dann anlachte und sagte: „Ei a su a starkes Mahn, hiebsches Mahn!" Er aber trat sie von sich weg und sprang in den Busch, und als er erst dort war, da verholte er sich, biß die Zähne durcheinander, machte eine Faust und fluchte: „Ich sollte man bloß, ich sollte man, wenn ich noch ein lediger Kerl wäre! dann solltet ihr mir den Falben bezahlen, was er wert ist, ihr Schweinepack!"

Aber als er dann in der Haide war, beruhigte er sich, und als er meist beim Hofe war und seine Frau ihm entgegenkam, ganz weiß im Gesicht und ordentlich blau unter den Augen, denn noch keinmal war er so lange ausgeblieben, da konnte er schon mit dem Munde lachen und ihr das, was ihm zugestoßen war, so erzählen, als wenn das bloß ein dummer Spaß gewesen wäre.

Doch als er hinterher in der Butze lag und überdachte, wie es ihm gegangen war, machte er die Finger an beiden Händen krumm. Wenn er nicht an seine Frau gedacht hätte, die da neben ihm lag und so ruhig schlief, als wenn es auf der Welt nichts und weiter nichts als lauter Engel gäbe, dann hätte er am liebsten geflucht wie sein Schwiegervater, wenn der ganz falsch war, loslegte: „Das tote Pferd soll dich schlagen!" hätte er geflucht.

Aber so lag er da, ohne sich zu rühren, obzwar ihm stickend heiß war. Den Morgen hatte er noch das Brummelbeerlied durch die Zähne geflötet, als er nach der Stadt ritt, und jetzt? Jetzt lag er da und dachte an das Lied, das der rotbärtige dicke Kerl ihm in das Gesicht gebrüllt hatte, derselbe Kerl, dem er nachher den Heckenstößer gezeigt hatte. Wie ein unkluges Stück Vieh hatte er gebrüllt:

Der Mansfeld kommt,
der Mansfeld kommt,
der Mansfeld ist schon da,
truderiderallala,
jetzt ist der Mansfeld da.

DIE BRAUNSCHWEIGER

Am folgenden Tage aber, als der kleine Hermke auf seinen Knien Hopphoppreiter machte, ihm die Ohren langzog und lustig krähte, bekam er wieder helle Augen, doch als er nachher säete, wollte ihm das, was er im Kruge erlebt hatte, nicht aus dem Sinne.

„Das soll doch mit dem Deubel zugehen", dachte er, „daß ich dem hergelaufenen Kerl das Pferd für nichts und wieder nichts lassen soll und obendrein noch einen ausgeben muß!" Er dachte lange über die Sache nach, und weil er doch auf dem Ulenhofe zu tun hatte, besprach er sich mit seinem Schwiegervater.

„Tja", sagte Ulenvater und spuckte in das Feuer, „tja, das ist eine dummerhaftige Sache. Du kannst den Schaden ja wohl hören, aber ein Pferd ist doch kein Hühnerei und reichlich gut zum Verschenken. Weißt du was? Ich habe sowieso in Celle zu tun, und da wollten die Völker ja hin, wie du sagst. Ich will mal sehen, was sich machen läßt. Ich komme mit den Herren vom Hofe ganz gut aus, seitdem sich unser Herzog damals hier auf der Jagd über das wilde Schweinelied halb ungesund gelacht hat. Vielleicht ist es gut, daß du mitfährst. Heute kann ich nicht, aber morgen."

Sie fuhren dann auch am anderen Morgen los. Es war wieder ein schöner Tag; die Lerchen sangen über der Haide und im Bruche flötete der Kolüt. Die beiden Bauern aber sahen brummig vor sich hin, und als sie vor sich drei Reiter zu Gesicht bekamen, faßte Harm die Zügel fester und Ulenvater legte die Pistole, die er mitgenommen hatte, neben sich in das Wagenstroh. Die Reiter aber ritten vorbei, indem sie ihnen nur eben dankten, als sie ihnen die Tageszeit boten.

Es waren drei Kerle mit Gesichtern, wie sie der Teufel nicht besser haben kann; der eine konnte seine Augen gar nicht von dem Gespanne wegkriegen, und als Harm sich umdrehte, sah er, daß sie haltgemacht hatten und miteinander redeten. Aber dann setzten sie sich in Trab und ritten quer in die Haide hinein.

Noch allerlei Volk begegnete ihnen; zuerst zwei Landstreicher, dann drei, dann Tatern, die mit ihrem Planwagen dahergezogen kamen, und in dem es von nackigten Kindern wimmelte. Eins davon, ein Mädchen, das wohl schon an die dreizehn Jahre alt war, aber so bloß war wie ein Fisch, sprang aus dem Wagen, und ehe Harm es sich versah, saß es bei ihm auf dem Sattelpferd und bettelte ihn an, und drei, vier andere machten sich bei Ulenvater im Wagen zu schaffen.

„Das Takelzeug ist noch zäher als wie Hirschläuse", meinte der Wulfsbauer, als sie die nackte Gesellschaft abgeschüttelt hatten, und er setzte hinzu: „Was für Völker jetzt im Lande herumstromen! Eine Schande ist es, daß da nichts getan wird! Gaudiebe und Vagelbunden sind beinahe die Herren jetzt. Wenn das so beibleibt, kann es noch gut werden."

Indem er sich nach den Zigeunern umsah, wurde er gewahr, daß die drei Reiter umgedreht hatten und hinter ihnen herkamen. Das schien ihm verdächtig und deshalb ließ er die Pferde ordentlich laufen; so kam er früher vor der Stadt an als die Reiter.

Bei dem Tore sah es bunt aus; eine Menge fremden Kriegsvolkes lag dort, und als die Bauern den Wächter fragten, was das für eine Bewandtnis habe, hörten sie, daß das allerlei Gesindel war, das der Halberstädter Bistumsverwalter Christian von Braunschweig gegen die Kaiserlichen angeworben hatte. Die Leute hielten sich ziemlich anständig, denn sie lagen unter den Kanonen der Stadt, und eine Abteilung herzoglicher Kriegsknechte unter einem Hauptmann paßte auf, daß sie keinen Unfug anstellten. Aber Harm dachte sich, als er sie besah: „Die mehrsten sehen aus, als wenn sie mit einem Strick um den Hals weggelaufen sind."

In Celle spannten sie in der Wirtschaft zur goldenen Sonne aus, wo sie gut bekannt waren, und frühstückten mit vier Bauern aus dem Gau Flottwede. „Wir werden bald allerlei gewahr werden", meinte der Wathlinger Burvogt; „die Wienhäuser Nönnekens haben sich schon dünne gemacht, denn sonst könnten sie wohl bald ihr Nonnenfleisch losgeworden sein. In Altencelle haben die Halunken von Kriegsleuten den Bauern mit Gewalt die Würste und Schinken genommen und sie obendrein mit Schlägen zugedeckt. Der Vollmeier Pieper in Burg liegt auf den Tod; er wollte es nicht leiden, daß sie sich an seinen Töchtern vergriffen, und da hat ihm ein Kerl mit dem Säbel über den Kopf geschlagen, daß der Brägen herauskam."

Er sah sich um und flüsterte dann: „Der Kerl, der das getan hat, ist aber auch verschwunden; es wird gesagt, die Knechte haben ihn um die Ecke gebracht. In Wathlingen sind auch zwei von den Brüdern fortgekommen. Meinen Segen haben sie!"

„Das ist das eine," sagte ein Bauer aus Eicklingen, „das ist das eine. Seines Lebens ist man nicht mehr sicher, und dazu kommen noch die Steuern. Der Landtag hat die dreifache Schatzung ausgeschrieben und es heißt, daß das nicht das letztemal sein soll, denn das Land braucht jetzt Geld für Soldaten. Ja, das ist wohl so, und das wäre auch noch auszuhalten, aber dann kommen die fremden Völker und legen uns auch noch allerlei Lasten auf, das heißt, wenn sie nicht überhaupt nehmen, was sie kriegen können. Pohlmanns Ludjen haben sie eine milchende Kuh von der Weide genommen, und als er wenigstens Geld wollte, haben sie ihn ausgelacht, und als Hein Reimers vom Felde kam, ist er zwei gute Pferde auf die Art losgeworden. Wenn das so weiter geht, gibt es kein Recht und kein Gesetz mehr!"

(Fortsetzung folgt)

Eine Brücke flog in die Luft

Hervorragende Bewährung unserer Kosaken-Pioniere

Von Kriegsberichter Karl Kurt Hampe

(PK.) In dem engen Tal ist gerade Platz für die Straße. Links und rechts steigen steil die bewaldeten Höhen des kroatischen Gebirges an. Ideale Verstecke für die bolschewistischen Banden.

Langsam tastend geht die Spitze der angreifenden Kosakeneinheiten in diese Berge hinein. Droben auf den Höhen zischen hier und da die Leuchtzeichen hoch und zeigen den Weg der Sicherungen. Rollend hallt das Echo der Schüsse im Tal.

Auf der Straße geht es merklich langsamer voran!

Das Tal erweitert sich und gibt einigen Häusern und einer Brücke Raum. Doch die Häuser sind längst zerfallen und ragen nur noch als Ruinen aus den wuchernden Büschen. Wie oft ist wohl der Krieg hier schon im Tal gewesen?

Die ersten Kosaken springen vorsichtig über die Brücke. Und sie durchsuchen drüben die Ruinen, weil es vor Minuten noch daraus schoß. Doch der Gegner hat sich bereits zurückgezogen.

Da prescht ein Meldereiter heran, jagt auf die Brücke zu und will hinüber. Und es geschieht das Unfaßbare! Uns, die wir drüben sind, reißt ein Luftdruck herum, um uns ist Staub und Dreck, fliegende Steine und eine gewaltige Detonation. Den Pilz aus Qualm und Staub sehen wir noch über der Brücke. Dann sackt er zusammen und verschwindet in einem riesigen klaffenden Loch, daneben liegt ein zerrissenes Pferd und sickert warmes Blut in den Staub. Den Kosakenreiter hat es in die Wiese geschleudert.

Minen! Das klingt wie eine Fanfare!

Kosaken-Pioniere kommen vor und suchen. Wir anderen sehen aus respektvoller Entfernung zu. Sechs Minen werden noch gefunden und sechsmal rummst die Detonation durch das Tal.

Ruhig und besonnen arbeiten die Kosaken unter ihrem deutschen Unteroffizier weiter. Leicht tastend geht das Eisen in die Erde vorsichtig wird gegraben und wieder eine dieser gefährlichen Sperren hinweggeräumt. Geschick und Mut zeichnen die Kosaken-Pioniere aus. Und der deutsche Unteroffizier kennt seine Männer. Denn wie war es doch gestern? Da riß ein Kosak einen deutschen Kameraden gerade im rechten Augenblick zur Seite, sonst wäre er unweigerlich auf eine Mine gelaufen. In tausend Beispielen hat sich diese Kameradschaft zwischen Deutschen und Kosaken bewährt. Nun trägt die Treue beider ihre Früchte.

Ueber dem Sch

Luftwaffe im Ein

Von Kriegsberichter Harry Geh

DNB (PK.) Zwischen Maastricht und ist der Kampf um den Eintritt in die sche Tiefebene nun in ein akutes Stad treten. Mit aller Gewalt versuchen di amerikaner hier den Zugang in das Maas und Rhein gelegene Flachland kämpfen, das ihnen größere Panzerope mit dem Ziel des Einbruchs in das Rh und Ruhrgebiet ermöglichen soll.

Trotz der schlechten Wetter- und E hältnisse griffen Verbände unserer L laufend in diese Kämpfe ein um unser bissen am Boden kämpfenden Erdtrupp lastung zu bringen. An den Abend wurde Maastricht, das mit seiner Brücke über die Maas zum Schlüsselpu ses Frontabschnittes geworden ist von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomb gegriffen. Obwohl über den eigenen die Regenschauer bis auf den Boden h gingen und die Sicht außerordentlich war, starteten unsere schnellen Kampfflu bei Beginn der Dunkelheit zu diesem Nicht alle erreichten ihr Ziel, denn vie ten unterwegs wegen der auf dem Be genden Wolkenfelder und Regenschau Anflug abbrechen. Aber ein Teil erre Zielgebiet und warf seine Bomben auf und die von feindlichen Fahrzeugen und Ansammlungen belebten Ausfallstraß Maastricht. Die Flugzeugführer, welch in niedriger Höhe die Front zwischen und Maastricht überflogen, melden, d Raum von Aachen eine gewa Schlacht tobt. Ueberall blitzen die dungsfeuer schwerer und schwerster Art auf und zeugen von der Härte mit der auf beiden Seiten gekämpft wird. Die amerikaner haben zwischen Aachen und M tricht viele Artillerie und Flak in Stellun

Die deutschen P

Einstellung gegenüber de

DNB Berlin, 19. Sept. Das Oberkom

meidung von Störungen in Betrieb und Verkehr weiter. Ueber die Auslösung des Fliegeralarms werden die Zugmannschaften unterwegs, auch während der Fahrt des Zuges, verständigt. Nach Aufnahme des Zeichens über Fliegeralarm beobachten die Zugmannschaften den Luftraum ganz besonders. Sobald auf Grund der Beobachtung des Luftraumes ein Angriff durch Bordwaffenbeschuß zu erwarten ist, wird der Zug durch die Zugmannschaft zum Halten gebracht. Diese wird versuchen, die Reisenden durch Zuruf auf die besten Deckungsmöglichkeiten hinzuweisen. Dabei darf das benachbarte Gleis nur mit Vorsicht überschritten werden, da sich auf diesem Gleis zu jeder Zeit ein Zug nähern kann.

Falls plötzlich ein Angriff auf einen fahrenden Zug erfolgt, sollte man versuchen, sich auf den Boden des Zuges zu legen oder nach der nicht angeflogenen Seite des Abteils zu gehen. Beim Halten des Zuges auf freier Strecke empfiehlt es sich, nach allen Seiten auszuschwärmen; in eiligen Fällen kann man sich auch neben den Bahndamm legen. Es ist gefahrvoll, wenn die Reisenden in Gruppen herumstehen und erst bei Angriff Deckung suchen. Laufende Menschen bieten feindlichen Fliegern immer ein gutes Ziel.

Nach dem ersten Angriff ist zunächst eine Zeit von 1—2 Minuten abzuwarten, da die Tiefflieger in diesem Zeitraum sehr oft ihre Angriffe wiederholen. Vor Wiederanfahrt des Zuges, nach Ende der Gefahr, werden die Reisenden durch ein Pfeifsignal der Lokomotive besonders verständigt. Jeder Reisende beobachte stets die Einhaltung der verschärften Verdunkelungsanordnungen auch in den Reisezügen. Der geringste Lichtschein, der nach außen dringt, kann Bombenabwürfe verursachen.

SPORT

Nur halber Meisterschaftsstart

Fußball der westfälischen Gauklasse

Alemannia Dortmund schlug Altenbögge

Staffel 1

Westfalia Herne — SG Wattenscheid 3:3
KSG Bochum — SC Buer-Hassel 6:0

Staffel 2

VfB Alemannia Dortm. — VfL Altenbögge 3:0

Staffel 3

Union Herfort — Rot-Weiß Paderborn 0:3

Kopenwallner Fünfkampfsieger

Münchens Leichtathleten trafen sich beim Abendsportfest der Post-SG. Im Fünfkampf war Ludwig Koppenwallner mit 3346 Punkten überlegener Sieger. Zwei weitere erste Plätze belegte er außerdem im Hochsprung mit 1,81 Meter und im Kugelstoßen mit 12,38 Meter. Weitere gute Siegerleistungen sind der 100-Meter-Lauf von Mayr in 11,8 Sekunden, die 400 Meter von Baß in 52,8 Sekunden, die 1500 Meter von Kahlert in 4:11,2 Minuten vor Eberlein in 4:11,4 Minuten, ferner von Doris Eckert im Hochsprung mit 1,49 Meter und im Kugelstoßen mit 10,26 Meter.

Dreimal Karl Hein

Bei einem weiteren Versuch St. Georg Hamburg zur Deutschen Vereinsmeisterschaft hatte Karl Hein eine dreifache Siegesserie. Er erzielte im Hammerwurf 54,54 Meter, im Kugelstoßen 13,31 Meter und im Diskuswerfen 38,43 Meter. Dennoch erreichte St. Georg nur 13544,61 Punkte.

LSV und BT. verbessert

Auf dem Hanns-Braun-Platz des Reichssportfeldes traten die Männer und Frauen der Berliner Vereine zur dritten Hauptrunde der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften an. Während die Männer des SC Charlottenburg mit 15,112,88 P. um über 1000 Punkte hinter ihrem Bestergebnis zurückblieben, da in den technischen Uebungen die besten Kräfte fehlten, verbesserte sich der LSV Berlin von 14251,79 auf 15029,65 Punkte und rückte vom zwölften zum achten Platz in der Rangliste auf. Das Treffen der Frauen wurde vom SC mit 15878,83 Punkten gegen den DSC mit 13768,96 Punkten und die BT mit 13615,71 Punkten gewonnen. Von diesen drei Vereinen hat nur die BT eine höhere Punktzahl erreicht und nimmt jetzt den 16. Platz ein.

Zwei Jahresbestleistungen

Im Hammerwerfen sind die Deutschen auch im sechsten Kriegsjahr in Europa unerreicht. Storch (Fulda) ist nicht lange an der Spitze der europäischen Bestenliste mit 55,48 Meter geblieben. Bei einem Sportfest der Kriegsmarine Wilhelmshaven gelang dem Olympiasieger Karl Hein (St. Georg Hamburg) ein Wurf von 55,56 Meter. Eine deutsche Jahresbestleistung gab es noch im Laufen über 10 Kilometer durch Max Syring (Wittenberg) mit 31:36 Minuten. Der härteste Gegner von Syring war der Rheinländer Friedrich, der in der guten Zeit von 31:37,2 Minuten Zweiter wurde.

ATG. Gera Wetter verbessert

Die Jugendmannschaft des ATG Gera hat sich im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft von 6858 auf 6880,25 Punkte verbessert. Die thüringischen Hitlerjungen nehmen dadurch weiter den dritten Platz in der Reichsliste ein. Als ein hoffnungsvoller Mehrkämpfer zeigte sich bei diesem Versuch der 16 Jahre alte Heinz Stephan, der 100 Meter in 11,5 Sekunden durchlief, 1,72 Meter hoch und 6,06 Meter weit sprang, die Kugel 11,65 Meter stieß und den Diskus 36,47 Meter weit schleuderte.

Der Fußball am 24. September

Fette P. Der Fußball am 24. September — —

Meisterschaftsspiele der Gauklasse
Das Lokaltreffen in Dortmund

Staffel 1

SC Buer Hassel gegen F CSchalke 04
SG Wattenscheid gegen KSG Bochum
Alemannia Gelsenkirchen — Westfalia Herne

Staffel 2

KSG Ahlen gegen VfL Altenbögge
Borussia Dortmund — VfB Alemannia Dortm.
BC Bövinghausen 04 — Spielv. Röhlinghausen

Staffel 3

WSG Minden gegen MSV Lemgo
Rot-Weiß Paderborn gegen SV Neuhaus
KSG Bielefeld gegen Union Herford

National-Verlag G. m. b. H., Siegen. Verlagsleiter: Wilh. Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag) Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg Druck: Buchdruckerei Wilh. Winckel, Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.



Erhöhten Zuchtsauenbestand erhalten!

Jede Verminderung gefährdet die

Fleisch- und Fettversorgung!

Kartoffeln mit zuckerhaltigen Rüben und blattreichem Grünfutter strecken.

Futtergetreide zusätzlich gewinnen aus der Pferde- und Kleintierhaltung.

Das Letzte leisten!

Nachbarkreise

Reiche Diebesbeute

Weidenau. Kürzlich wurden hier nachts mehrere Einbruchsdiebstähle geführt. In einem Hause auf der Friedrichstraße entwendeten die Diebe 10 Damenhemden, 6 halbleinene Bettücher, 6 weiße Kopfbezüge mit Einsatz, ferner 4 neue Bettbezüge, 6 Paar lange graue Herrenstrümpfe, 3 Paar schwarze Damenstrümpfe und 6 weiße Herrenunterhemden. Aus einem anderen Kellerraum wurden entwendet: 2 weiße Bettbezüge, 4 Paar wollene Herrenstrümpfe, 2 Paar hellbraune Damenstrümpfe, ein hellbrauner Damen-Winterunterrock, ein Paar neue Arbeitsschuhe, Größe 36. In einem Hause an der Wilhelmstraße wurden gestohlen: ein Herrenunterhemd, eine Herrenunterhose, ein Handtuch, weiter 10 Gläser mit eingewecktem Obst, 16 Eier, 5 Flaschen Himbeersaft und 2 Büchsen mit Grießmehl.

Noch eine rüstige 91jährige

Meiswinkel. Die Dorfälteste Einwohnerin, Ww. Johanna Helmes, geborene Heinbürger, vollendete am Sonntag ihr 91. Lebensjahr. Neben all den Mühen und Sorgen, die das menschliche Leben umschatten, hat sie auch ihre Mutterpflicht gegenüber ihren 5 Kindern, die aus ihrer Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten, Bergmann und Landwirt Karl Helmes, entsprossen, treu und redlich erfüllt. Ihre Kinder, 2 Söhne und 3 Töchter, sind sämtlich verheiratet und haben den Familienkreis um 18 Enkel und 3 Urenkel erweitert. Di eseit 30 Jahren im Witwenstande lebende Altersjubilarin ist noch verhältnismäßig rüstig und verrichtet noch manche nützliche Hausarbeit.

Ein 17jähriger vermißt

Blüggelscheidt. Seit dem 13. September wird der 17jährige Robert Droste vermißt. Er ist etwa 1,70 Meter groß und trägt blauweiß gestreiftes Hemd, grüne Lodenjacke, geflickte Hose, Arbeiterschnürschuhe und hat rotes, langes Haar. Wer zweckdienliche Angaben machen kann, wende sich an die Polizeibehörde in Meschede.

Segel-Flughalle verschwindet

Niedersetzen. Die Halle der Segelflieger wird abgebrochen. Wie man hört, soll sie an eine andere Stelle aufgebaut werden. Damit verschwindet das letzte Erinnerungszeichen an den hier einst so regen Segelflugbetrieb, der es unter Führung des unerschrockenen, am 19. Juli 1935 tödlich verunglückten Fluglehrers Arthur Haardt von hier zu beachtlicher Entwicklung und Leistung gebracht hatte. Die Erinnerung an die stolzen Flüge des leider so früh gestorbenen Heimatpiloten wird weiter fortleben.

Wenn Züge beschossen werden

Das Verhalten der Reisenden

Möglichst schnell in Deckung gehen

Es ist allen zur Selbstverständlichkeit geworden, daß nur unbedingt notwendige Reisen ausgeführt werden. Im Falle eines Fliegerangriffs müssen die Reisenden von den Deckungsmöglichkeiten Gebrauch machen.

Der Zugbetrieb läuft bei Fliegeralarm zur Ver-

Wie reinigt man Mop, Schuhputz- und Staublappen? Weichen Sie die Sachen 24 Stunden in gebrauchter Henko-Lösung ein und stampfen Sie die Stücke öfter kräftig durch. Dann geht fast aller Schmutz heraus und Ihre Reinigungslappen sind schnell wieder gebrauchsfertig. Henko zum Einweichen und Waserenthärten.

Gesundheit aus Tropfen und Tabletten. Jedes Arzneimittel verkörpert die Erfahrungen der Aerzte, die Erkenntnisse der Forscher, die Leistungen mod. Laboratorien. Vertrauen zu ihnen erhöht ihre Wirkung, der Wille zur Gesundung beschleunigt sie. Im Krieg wird dieser Wille zur Pflicht. Asta-Arzneimittel.

Haushalten auch mit den Körperkräften! Das heißt: Die Schaffenskraft jetzt nicht durch Leichtfertigkeit gefährden. Die bekannten Mittel zur Vorbeugung gegen Aufbrauchsschäden, wie z. B. Kalzan, sind erst nach dem Sieg wieder in jeder Menge zu haben. Johann A. Wülfing, Berlin.

Deutscher Forschergeist schuf neue Waschmittel. Dadurch werden große Mengen hochwertiger Fette und Oele, die früher der Herstellung reiner Seifen dienten, für kriegswichtige Aufgaben frei. Und so sehr uns Sunlicht Seife z. B. mitunter fehlen mag: wir wissen, sie kommt morgen wieder, wenn wir uns heute sagen: Alles für den Sieg!

Wir sind öfter gezwungen, die Texte, besonders bei Todesanzeigen und Danksagungen zu kürzen, da jetzt während des Krieges der Raum dafür beschränkt ist und die höchstzulässige Größe nicht überschritten werden darf. Wir bitten, dies schon bei Abfassung der Anzeigen zu beachten. Der Verlag.

Abwechslung regt an

— das ist eine alte Weisheit. Und es gilt auch für den Speisezettel. Gut eingeteilt, wenn es Sonntags einen feinen Pudding gibt.

Schram's Pudding-pulver



Jede gute Ernte ist ein Sieg, der unser großes Ringen mitentscheiden hilft. Eine bekannte Voraussetzung für gesunde, gute Ernten ist die Verwendung von gebeiztem Saatgut. Die Universal-Saatbeizen

Abavit Schering

schützen die Ernte gegen Krankheiten, damit gegen Mindererträge.

Hart und unerwartet nahm das Schicksal mir meinen über alles geliebten, unvergeßlichen Mann, unseren lieben, guten, stets um uns besorgten Papa, unseren herzensguten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Obergefr. in ein. Gren.-Regt.

Richard Benner

Träger des E. K. 2, des Inf.-Sturmabz. und der Ostmed.

Er starb nach Gottes heil. Willen am 9. August 1944 in einem Feldlazarett im Osten im Alter von 33 Jahren. Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe. Du gabst dein junges Leben, ich mein ganzes Glück.

In tiefer Trauer: **Hedwig Benner** geb. Geitz; **Irmgard und Kurti** als Kinder; **Fam. Wilhelm Benner; Witwe Elisabeth Geitz** nebst allen Anverwandten.

Laasphe, Biedenkopf, Marburg, Rauschenberg, Frankfurt, z. Zt. Kriegsmarine und im Felde, den 20. Sept. 1944.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 1. Oktober, um 16.30 Uhr in der Kirche in Laasphe statt.

In treuer Pflichterfüllung gab am 19. August sein junges, sonniges Leben im Alter von 19 Jahren

Gerhard Sahner

Füsilier in ein. Füs.-Regt.

Pastor Ernst Sahner und Familie.

Rodheim v. d. Höhe über Friedberg (Hessen), den 20. September 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Margarete Weller,** San.-Oberfeldwebel **Ernst Morth.** Berleburg und Berlin, im Sept. 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Willi Timmermann und Frau,** Elfriede geb. Schmidt. Berleburg, Adolf-Hitler-Straße 22, im September 1944.

Herr Dr. Altland übernimmt ab 20. 9. 1944 die Praxis Dr. Koch, Schwarzenau. Sprechstunden täglich von 7.30 Uhr bis 10 Uhr (außer Sonntags). Hausbesuche müssen bis 10 Uhr vormittags gemeldet sein.

Laasphe. Wir geben ab sofort an die bei uns eingetragenen Kuhhalter von Laasphe und Kunst-Wittgenstein, die Selbstabholer sind, Kleie aus. — Von Kochsalz (grob, fein) u. Viehsalz steht ebenfalls noch eine beschränkte Menge zur Verfügung. — Unsere Kundschaft, die sich für den Herbst und Winter noch nicht versorgt hat, wolle dies nicht länger anstehen lassen. Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft für Stadt und Amt Laasphe.

Milchgeldauszahlung Donnerstag, den 21. September in Laasphe von 8—9.30 Uhr, in Laasphe-hütte um 11 Uhr, in Herbertshausen um 12 Uhr, in Fischelbach um 14 Uhr, in Hesselbach um 16 Uhr, in Banfe um 19 Uhr, in Puderbach um 17 Uhr, in Niederlaasphe um 18.30 Uhr. Termine sind pünktlich einzuhalten. Kreissparkasse Wittgenstein, Hauptzweigstelle Laasphe.

Anzeigen-Annahmeschluß abends 6 Uhr.

Milchgeldauszahlung Donnerstag, den 21. September 1944 in Womelsdorf um 13.30 Uhr, in Birkelbach um 14.15 Uhr, in Birkefehl um 15.45 Uhr, in Schameder um 17 Uhr, in Dotzlar um 9 Uhr, in Raumland um 10.30 Uhr, in Berghausen um 13 Uhr, in Erndtebrück von 14—18 Uhr und in Berleburg. Spar- und Darlehnskasse, Berleburg.

Getreideanlieferung! Wir bitten unsere Kundschaft, Getreideanlieferungen bis auf weiteres nur noch vormittags von 8—11 Uhr vorzunehmen. Wittgensteiner Kornhaus, Berleburg.

Die Person, die am 15. 9. um 21 Uhr aus dem Zuge Marburg-Erndtebrück in Erndtebrück einen Handlederkoffer irrtümlich an sich nahm, wird höfl. gebeten, denselben bei der Bahnstation Erndtebrück wieder abzugeben.

Suche Kindermöbel: 1 Tischchen mit 3 Stühlchen oder mit einer Bank und einem Stühlchen zu kaufen Näh. zu erfr. bei der Nat.-Ztg. Geschäftsst. Laasphe.

Kinderwagen, gut erhalten geg. Barzahlung und Abgabe von 1 Paar Damenschuhe, Gr. 38, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. T. 558 an d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Klavier, gut erh., zu kaufen gesucht. Frau Grebe, Wiesenbach 74.

Flieger von morgen. Durch den Flugmodellbau werden sie ganz vertraut mit der Maschine, ehe sie zum erstenmal aufsteigen. Für ihre wichtige Bastelarbeit haben sie ein besonderes Anrecht auf TEROKAL-ALLES-KLEBER.

7 kl. Schweinchen, 7 Wochen alt, zu verkaufen. Weidenhausen Nr. 24.

Schlafdecken, Größe 140×190 cm, vorrätig. A. Holterhoff Söhne, Betten-Birk, Siegen, Markt 55, Ruf 1781.

Bettfedern geg. Bezugschein an Endverbraucher. „Erge" GmbH., Libusch bei Prag.

Gerrix-Einkochgläser lassen sich mit dem Gerrix-Oeffner leicht aufmachen. Schonen Sie Gläser und Ringe und verwenden Sie einen Gerrix-Rillenglasöffner. Gerrix-Gläser immer zu erlässig.

Bessapan — ein rarer Film! Wer gerne knipst, der ärgert sich, wenn Bessapan vergriffen ist, wobei er wohl versehentlich den Filmbedarf der Front vergißt.

Wir müssen uns gesund erhalten! Nach dem Siege erwarten uns große gewaltige Aufgaben. Für ihre Lösung brauchen wir — genau wie heute — alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig! Ein guter Helfer dabei: MAIZENA.

Alles will gelernt sein — auch das Kistenöffnen. Jetzt muß man doppelt aufpassen, daß die Nägel sich nicht durch gewaltsames Herausbiegen krümmen, denn sie sind heute wertvoll und schwierig zu beschaffen. Etwa verbogene klopft man gleich mit dem Hammer gerade und hebt sie sorglich auf. Dabei vermeide man Verletzungen, denn auch mit Hansaplast, dem blutstillenden, keimtötenden Schnellverband, muß man sehr sparsam umgehen. Dann reicht unser Hansaplast-Vorrat in der Hausapotheke länger.